

Spam-Mails preisen Spritspar-Stecker fürs Auto an

Kleiner Stecker, große Wirkung? Wer aktuell E-Mails mit Werbung für sogenannte Spritspar-Dongles erhält, kann diese Nachrichten getrost löschen.

Denn die kleinen Stecker für die Diagnose-Schnittstelle (OBD), die sich bei vielen Autos hinter einer Klappe unterhalb des Armaturenbretts findet, sind nichts als „fabrikfrischer Elektroschrott“, berichtet das Fachportal „heise online“.

Wer tatsächlich 30 Euro investiert und das beworbene Gerät bestellt, erhalte einfach nur ein Kästchen, in dem ein paar LEDs blinken, nachdem man es in die Schnittstelle eingesteckt hat, so die Experten, die solche Dongles

unter die Lupe genommen haben.

Nur blinkende LEDs – Spritspar-Versprechen ist ein Märchen

Die Versprechen in den Spam-Mails, bis zu 35 oder gar 55 Prozent Sprit einsparen zu können, seien frei erfunden.

Auch wenn die Argumentation der Betrüger erst einmal halbwegs plausibel klingen mag: Sie schreiben, dass die Steuergerät-Konfigurationen der Autos „bewusst konservativ“ gewählt seien, Autofahrer deshalb „Tausende Euro an verschwendetem Sprit zahlen“ würden.

Der genannte Grund für den



Die Versprechen in den Spam-Mails, bis zu 35 oder gar 55 Prozent Sprit mit einem kleinen Dongle einsparen zu können, sind frei erfunden.

FOTO: ANDREA WARNECKE

angeblich unnötigen Mehrverbrauch: Die Hersteller kalibrierten die „Motoren für die breitestmögliche Palette von Bedingungen, nicht für Ihre spezifischen Fahrgewohnheiten“.

Kein seriöses Angebot – das zeigt auch der erzeugte Kaufdruck

Wer in der Mail weiterlese, stoße jedoch bald auf weitere Hinweise, dass es sich nicht um ein seriöses Angebot handeln kann.

Zudem werde mit der Behauptung, dass der Dongle-Bestand angeblich „extrem begrenzt“ ist, Kaufdruck aufgebaut. Fazit: Finger weg. (dpa)

Warum Paare nicht mit Geldgeschenken kalkulieren sollten

Wenn zwei heiraten, wollen sie das zumeist ausgiebig feiern. Doch viele Paare stehen vor der Frage, wie sie die Hochzeitsfeier überhaupt finanzieren sollen - immerhin ist das oft kostspielig. Und: Je mehr Gäste eingeladen werden, desto teurer wird es in der Regel. Von den Ausgaben für Brautkleid, Blumendekoration und vielem mehr ganz zu schweigen.

„Ideal ist, wenn beide etwas für die Hochzeit angespart haben und die Eltern oder andere Verwandte einen Teil der Kosten übernehmen“, sagt Melanie Goldberg von der „marry me - Hochzeitsagentur“ in Hamburg.

Sie rät Paaren davon ab, ihre Hochzeit mit einem Kredit zu finanzieren. „Es ist keine gute Idee, verschuldet in eine Ehe zu gehen“, so Goldberg. Besser sei es, gegebenenfalls noch zwei oder drei Jahre mit der Eheschließung zu warten und in dieser Zeit Geld anzusparen.

Auch mit Geldgeschenken der Gäste sollten Paare nicht kalkulieren. Denn es sei unrealistisch, dass auf diese Weise tatsächlich die Kosten einer Hochzeit abgedeckt werden, so Goldberg. Geht die Rechnung am Ende nicht auf, stehen Gastgeber unter einem enormen finanziellen Druck. (dpa)



Oft gar nicht günstig: die eigene Hochzeit.

FOTO: ANDREA WARNECKE

JETZT ONLINE: NEUE FOLGE, NEUER YOUTUBE-KANAL

GESUND GEHÖRT

EUER VIDEOPODCAST
RUND UM DAS THEMA GESUNDHEIT

DER WEG AUS DEM BURNOUT

ARLETT DÜKER & NAIEL ARAFAT



Jetzt auf unserem neuen YouTube-Kanal ansehen!

www.youtube.com/@gesundgehört

Mehr Infos:
www.paz-online.de/gesundgehört

powered by



Enthält bezahlte Werbung. Die Redaktionen der PAZ, AZ und WAZ haben keinen Einfluss auf den Inhalt des Podcasts.

10463901_002426